

Stiftä Club

Frühling/Sommer 2016

#VOTENOW – DIE JUGEND WÄHLT!

Viele Jugendliche sind mit der politischen Sprache überfordert. Ausserdem geben sie an, die Kandidaten seien kaum bekannt und der Wahlakt sei generell zu

kompliziert. Geht es dir auch so? Wir verschaffen dir einen Überblick über das politische System der Schweiz.

Seite 8–11



Foto: admin.ch

So wirst du zum Teamplayer!

Wusstest du, dass der HCD und die Burkhalter Gruppe einige Gemeinsamkeiten haben? Beide funktionieren nur als Team. Und beide Teams bestehen aus Menschen mit individuellen Stärken. Mit diesen Tipps wirst auch du zum Teamplayer.

Seite 14–15



INHALT

	Seite
Lehrabschlussprüfungen 2015	2–3
Zu Besuch bei K. Schweizer	4–5
Zu Besuch bei Burkhalter Bern	6–7
Vote Now	8–11
Das World Economic Forum	12–13
So wirst du zum Teamplayer	14–15



Geschätzte Lernende

Ist lernen cool? Bringt lernen etwas und wo kann ich das Gelernte anwenden?

Fachgerecht installierte Elektroanlagen entsprechen vielen Normen, funktionieren einwandfrei und entsprechen dem Personen- und Sachschutz. Zudem soll der Benutzer über mehrere Jahre Spass an seinen Installationen und deren Anwendungen haben. Keine leichte Aufgabe.

Aber eine Fachkraft kann das! Mehr sogar: Ein Elektroinstallateur kann praktisch alles auf dem Bau. Nebst ausgewiesenem Fachmann ist er auch Allrounder, Koordinator, «heimlicher» Bauleiter und versteht die komplexen Abhängigkeiten beteiligter Arbeitsgattungen an einem Bauprojekt.

Die Verknüpfung von theoretischem Wissen mit praktischer, handwerklicher Fingerfertigkeit ist euer grosser Vorteil als Fachmann. Mit einem guten Berufsabschluss, Elan und Spass an der Arbeit sowie einer gesunden Portion Berufsstolz werdet ihr gefragte Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt sein. Aber ohne Fleiss kein Preis.

Die Burkhalter Technics AG ist stolz darauf, ein Top- Arbeitgeber zu sein. Unser Engagement in der Aus- und Weiterbildung ist hoch. Daher freut es uns sehr, dass rund 84% der Lernenden in der Burkhalter Gruppe in den letzten fünf Jahren die LAP erfolgreich

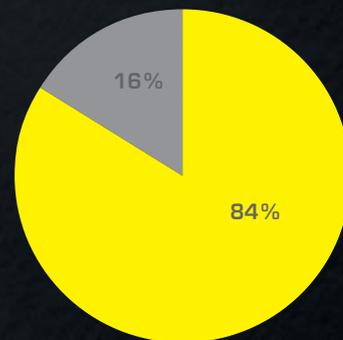
abgeschlossen haben, davon 11% mit Note 5 oder besser. Super!

Ein gut gefüllter Rucksack an Wissen, Theorie und Praxis ist die Basis für ein tolles Arbeitsleben. In der Lehre gilt es diesen Rucksack zu füllen, von welchem ihr auch in vielen Jahren noch profitiert. Denn erlerntes Wissen kann einem nicht genommen werden.

Bleibt aktiv, denn ihr lernt nur für euch selbst. Beteiligt euch am Unterricht in der Berufsschule, vertieft das Wissen mit Aufgaben, arbeitet vielseitig auf dem Bau und fragt eure Teamkollegen oder Ausbilder, wenn ihr etwas nicht versteht. Alle Mitarbeitenden der Burkhalter Technics AG haben riesige Erfahrung, profitiert davon!

Ich wünsche euch eine motivierte, spannende Lehrzeit und in den etwas anspruchsvolleren Momenten den nötigen Durchhaltewillen. Es lohnt sich definitiv!

Christian Bertschinger
Mitglied der Geschäftsleitung,
Burkhalter Technics AG



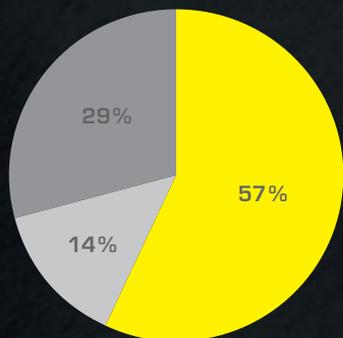
■ Prüfung bestanden
■ Prüfung nicht bestanden

LEHRABSCHLUSS-PRÜFUNGEN 2015

Jahr für Jahr treten in der Schweiz rund 60'000 Jugendliche zu den Lehrabschlussprüfungen an. Alleine in der Burkhalter Gruppe waren es im vergangenen Jahr 178 Lernende. Von diesen schlossen 148 ihre Lehre erfolgreich ab. Um dir einen Überblick über die letzten fünf Jahre zu verschaffen, haben wir die Lehrberufe Elektroinstallateur EFZ und Montage-Elektriker EFZ in der Burkhalter Gruppe mittels interessanten Kennzahlen zusammenfasst:

Jahr	Lehrberuf	Total Lernende an Lehrabschlussprüfung	Nicht angetreten
2011	Elektroinstallateur / Montage-Elektriker *	163	0
2012	Elektroinstallateur / Montage-Elektriker *	172	5
2013	Elektroinstallateur	97	0
2013	Montage-Elektriker	53	0
2014	Elektroinstallateur	84	0
2014	Montage-Elektriker	51	1
2015	Elektroinstallateur	108	1
2015	Montage-Elektriker	52	0

* nur gemeinsam erfasste Zahlen vorhanden



- Festsanstellung nach Lehre
- Zusatzlehre/Repetenten
- Austritt nach der Lehre

DIE WICHTIGSTEN LERNREGELN – SO BIST DU BEI DER LAP TOP!

Abwechslung macht das Lernen spannend: eine halbe Stunde lang Formeln lernen und dann nach einer Pause eine halbe Stunde Branchenkunde. Nie ähnlichen Lernstoff mischen, das kann verwirren.

Chaos auf dem Tisch bedeutet Chaos im Kopf: zum Lernen einen Arbeitsplatz einrichten und darauf achten, dass er aufgeräumt ist. Alles, was man nicht zum Lernen braucht, gehört vorübergehend an einen anderen Ort.

Wer zu einer Abschlussprüfung antreten muss, tut gut daran, die folgenden Tipps zu beachten:

Mit anderen lernen: gegenseitiges Abfragen ist eine gute Art, um sein Wissen zu testen. Was man erklären kann, das sitzt.

Kurz und konzentriert lernen: lieber dreimal in der Woche eine halbe Stunde arbeiten (mit einer kurzen Lernpause), als einmal drei Stunden absitzen.

Locker bleiben: am Abend vor der Prüfung nicht mehr büffeln. Kontrollieren, ob alle Unterlagen und Utensilien bereit sind und dann rechtzeitig schlafen gehen. Besser zwei Wecker als nur einen stellen, denn wer zur Prüfung hetzen muss, wird eher nervös.

Wiederholen ist der Schlüssel zum Erfolg: den gelernten Stoff nach zehn Minuten repetieren, nach 24 Stunden nochmals und nach einer Woche erneut. Das geht noch immer am besten mit Karteikarten, die man auch in der Hosentasche überallhin mitnehmen kann.

Mit kühlem Köpfchen an die Aufgaben gehen: Prüfungsfragen genau und ruhig durchlesen. Zuerst die einfachen Aufgaben lösen. Sollte Nervosität aufkommen, ruhig durchatmen.

Lernende Prüfung bestanden	Lernende Prüfung nicht bestanden	Lernende mit Note 5 oder besser	Festsanstellung nach der Lehre	Zusatzlehre / oder weiterhin Lernender	Lernende mit Austritt nach der Lehre
134	29	22	96	21	46 (28.2%)
143	29	17	100	30	47 (26.6%)
84	13	10	67	8	22 (22.7%)
46	7	1	19	13	21 (39.6%)
71	13	11	54	2	28 (33.3%)
45	6	5	17	17	18 (34.6%)
87	21	11	77	10	22 (20.2%)
45	7	6	21	9	22 (42.3%)

ZU BESUCH BEI DER K. SCHWEIZER AG IN BASEL

Auf den Strassen der Fasnacht-Hochburg Basel ist wieder Ruhe eingeekehrt. Die Vorbereitungen auf die bevorstehenden Lehrabschlussprüfungen 2016 bei der K. Schweizer AG laufen auf Hochtouren. Die Redaktion des Stiftä-Club war vor Ort an einem Schulungstag dabei.

Sieben angehende Montage-Elektriker sitzen an diesem kalten Wintertag im Sitzungszimmer der K. Schweizer AG und werden unter der Leitung der Berufsbildner Irene Binggeli und Martin Koch auf die bevorstehenden Lehrabschlussprüfungen vorbereitet. Am Vormittag werden einzelne Themen aus der Niederspannungs-Installations-Norm (NIN) mündlich repetiert. Nachdem die Hausaufgaben vom letzten Schulungstag besprochen wurden, fragt Martin Koch jeden einzelnen Lernenden über die Normen ab. Zu jedem behandelten Thema werden Hausaufgaben verteilt, welche beim nächsten Mal wiederholt und kontrolliert werden. Daher machen sich alle Lernenden

saubere Notizen über die Vorgaben, die der Schulungsleiter bestimmt.

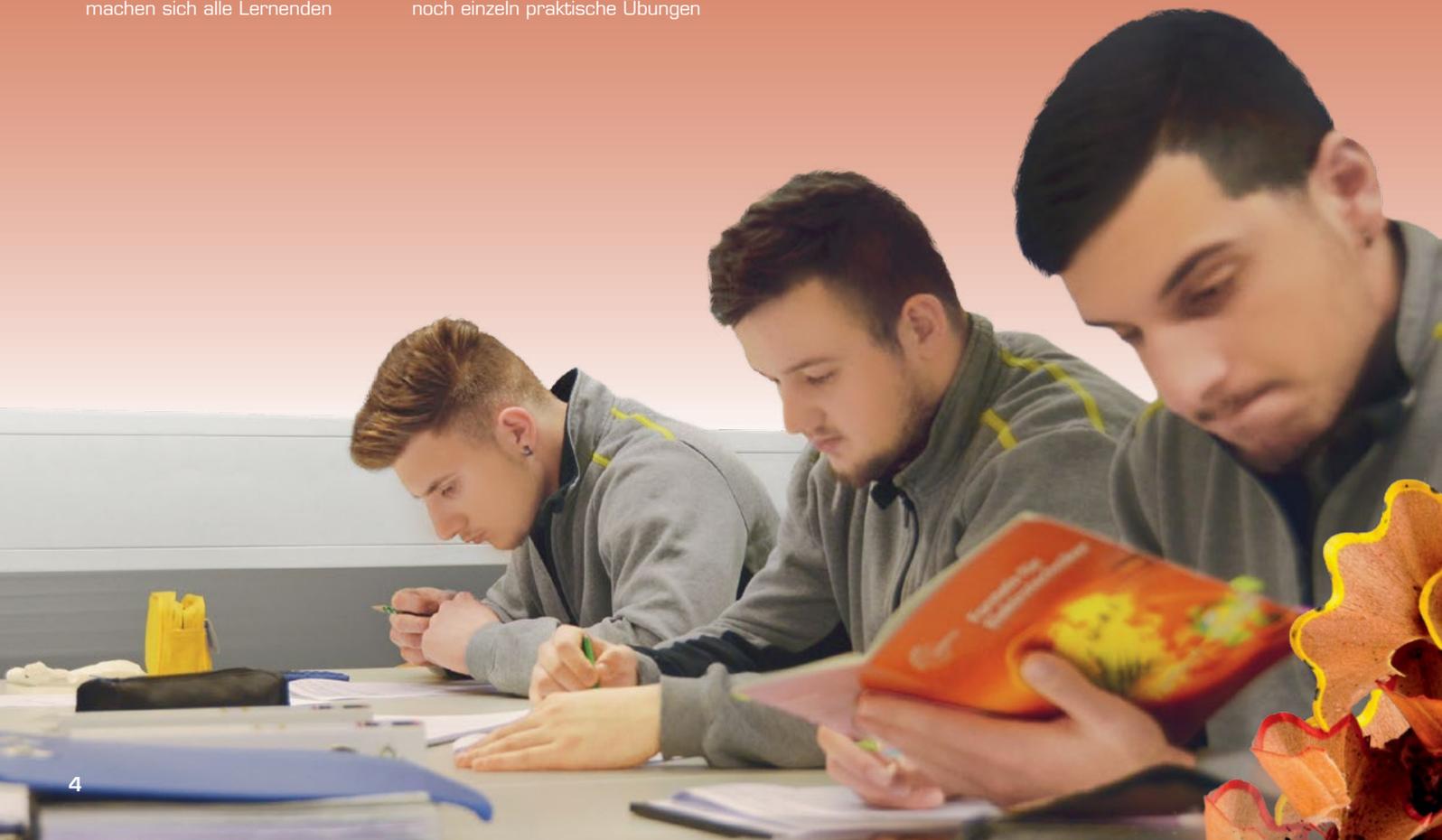
Nach einem kurzen Film, der die Abhandlung einer Isolationsmessung zeigt, weist Martin Koch die Lernenden darauf hin, dass im Intranet der Burkhalter Gruppe interessante und hilfreiche Übungsplattformen wie «Belvoto», «Electromind.ch» oder «Elektropedia» kostenlos zur Verfügung stehen.

Später wechseln die Schüler vom Sitzungszimmer in den Übungsraum für Lernende, welcher mit Schulbänken und einer Übungswand aus Holz eingerichtet ist. An der Holzwand können sie noch einzeln praktische Übungen

ausführen, bevor es an der Lehrabschlussprüfung 2016 ernst gilt. Für diese Prüfung erhält jeder Lernende ein persönliches Aufgebot von Irene Binggeli.

Am Nachmittag werden den Lernenden Lehrabschlussprüfungen früherer Jahre verteilt, welche sie schriftlich lösen. Sobald alle die Aufgaben gelöst haben, werden diese korrigiert und die Unklarheiten besprochen.

Die Lernenden der K. Schweizer AG schätzen die Möglichkeit der wöchentlichen Schulung sehr. Sie können sich optimal auf die in Kürze bevorstehende Lehrabschlussprüfung vorbereiten und bei Fragen jederzeit eine qualifizierte Ansprechperson zurückgreifen, die sofort weiterhelfen kann.





Wir haben Baran Yldiz, angehender Montage-Elektriker bei der K. Schweizer AG gefragt, warum er sich genau für diese Lehre entschieden hat:

Name:	Baran Yldiz
Geburtstag:	05.10.1997
Ausbildung:	Montage-Elektriker EFZ
Hobbies:	Fussball SC Steinen Basel, Ausgang, Freunde



Weshalb hast du dich für diesen Beruf entschieden?

Mein Onkel ist gelernter Elektroinstallateur und ich habe früher schon mit Kabeln gespielt. Mich hat die Elektrotechnik immer interessiert.

Was gefällt dir/ fasziniert dich an deinem Beruf?

Mir gefällt es, einen handwerklichen Job auszuüben und diesen im industriellen Gewerbe auszuführen. Ich habe z.B. beim Neubau vom Roche-Turm mitgearbeitet, das war sehr abwechslungsreich und der Turm ist ein Wahrzeichen in Basel.

Was gefällt dir weniger an deinem Beruf?

Spitzen und Schlitzen gehören nicht wirklich zu meinen Lieblingsaufgaben.

Welche Arbeiten gefallen dir in deinem Betrieb?

Arbeiten, die mir sehr gefallen, sind die abwechslungsreichen Installationen rund um die «Basel World» oder die «Uhren und Schmuck Messe» in Basel. Diese

Messen geniessen internationale Bekanntheit und es ist cool, dort Arbeiten auszuführen.

Wo siehst du bei der K. Schweizer AG Vorteile gegenüber anderen Lehrbetrieben?

K. Schweizer geniesst in Basel einen sehr guten Ruf. Die internen Schulungsräume sowie die professionelle Lehrabschlussvorbereitung von Irene Binggeli sind ein riesiger Vorteil gegenüber anderen Lehrbetrieben, die ihren Lernenden weder die Zeit, noch die Räume zur Verfügung stellen.

Was könnte die K. Schweizer AG verbessern?

Um die Teamzugehörigkeit und den Austausch unter den Lernenden zu fördern, wäre es schön, mehr Lehrlingsausflüge zu machen.

Was würdest du deinen potenziellen Nachfolgern empfehlen?

Es ist sehr wichtig, von Anfang an in der Schule Zusammenfassungen über die verschiedenen

Themen zu schreiben. So hat man für die Lehrabschlussprüfung schon alles vorbereitet und kann sich aufs Lernen konzentrieren.

Was sind deine beruflichen und schulischen Absichten für die Zukunft?

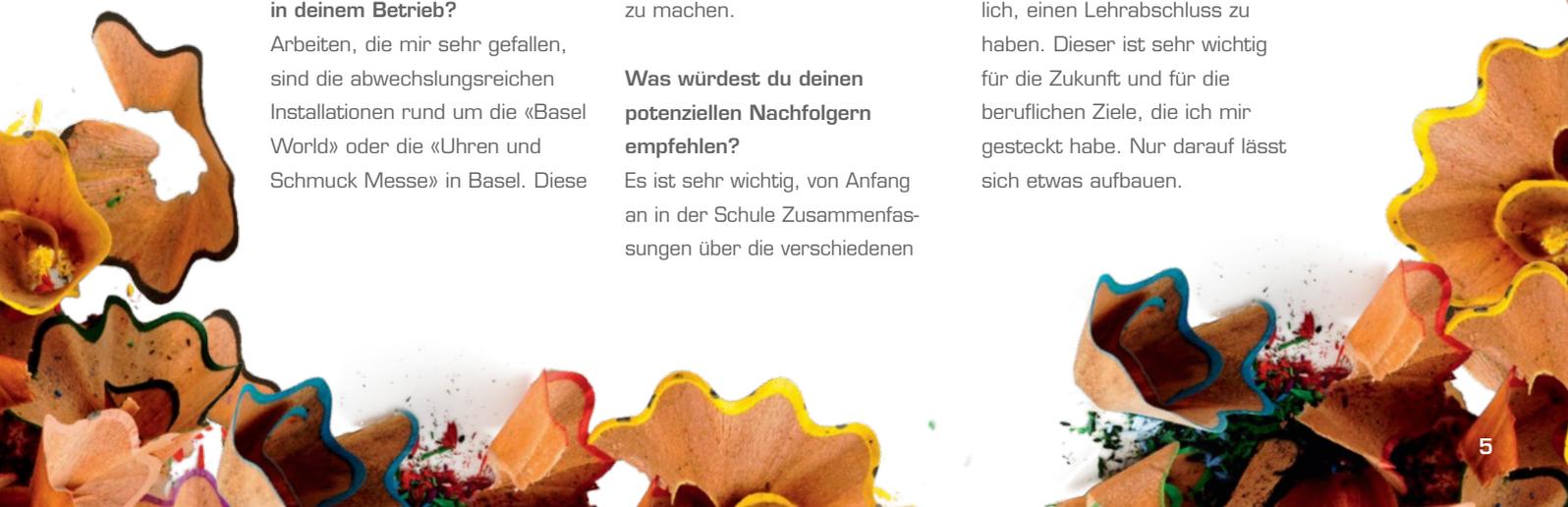
Mein Ziel ist es, die Lehrabschlussprüfung zu bestehen. Danach möchte ich möglichst viel Berufserfahrung sammeln und mich später weiterbilden.

Und was sind deine persönlichen Pläne?

Ich möchte etwas von der Welt sehen und reisen. Danach möchte ich eine Familie gründen.

Möchtest du unseren Lesern noch etwas mitteilen? Persönliche Erfahrungen?

Es ist in der Schweiz unumgänglich, einen Lehrabschluss zu haben. Dieser ist sehr wichtig für die Zukunft und für die beruflichen Ziele, die ich mir gesteckt habe. Nur darauf lässt sich etwas aufbauen.



ZU BESUCH BEI BURKHALTER BERN

Von 1.–18. April 2016 fand in Bern die sogenannte «Hauptprobe» für die Lehrabschlussprüfungen 2016 statt. Unter der Leitung von Stefan Iseli wurden alle Lernenden der Region 2 auf die bevorstehende LAP vorbereitet. Die Redaktion der «Stiftä-Club» Zeitung hat sich vor Ort ein Bild über diesen einzigartigen Anlass verschafft.

Ein knappes Dutzend Lernende steht an diesem Dienstagmorgen im neu eingerichteten Lehrlingszentrum der Burkhalter Bern AG bereit und wird vom Chefexperten Stefan Iseli pünktlich um 8.00 Uhr begrüsst. An dieser LAP-Hauptprobe nehmen alle Lernenden teil, die sich im Abschlussjahr befinden. Elektro Hunziker in Thun, Eitel Sisa in Zweisimmen, Elektro Burkhalter in Bern, Elektrohuus von Allmen in Gstaad und Schild Elektro in Brienz bringen auch gleich das benötigte Expertenteam mit.

Das Tagesprogramm ist klar vorgegeben und entspricht dem Ablauf einer «richtigen» Lehrabschlussprüfung. Jedem Lernenden wird eine Box mit Holzwand

zugeteilt, an welcher die Installationen getätigt werden. Die Unterverteilungen werden montiert, Kanäle und Rohre zugeschnitten, Kabel und Drähte eingezogen und an die jeweiligen Apparate angeschlossen.

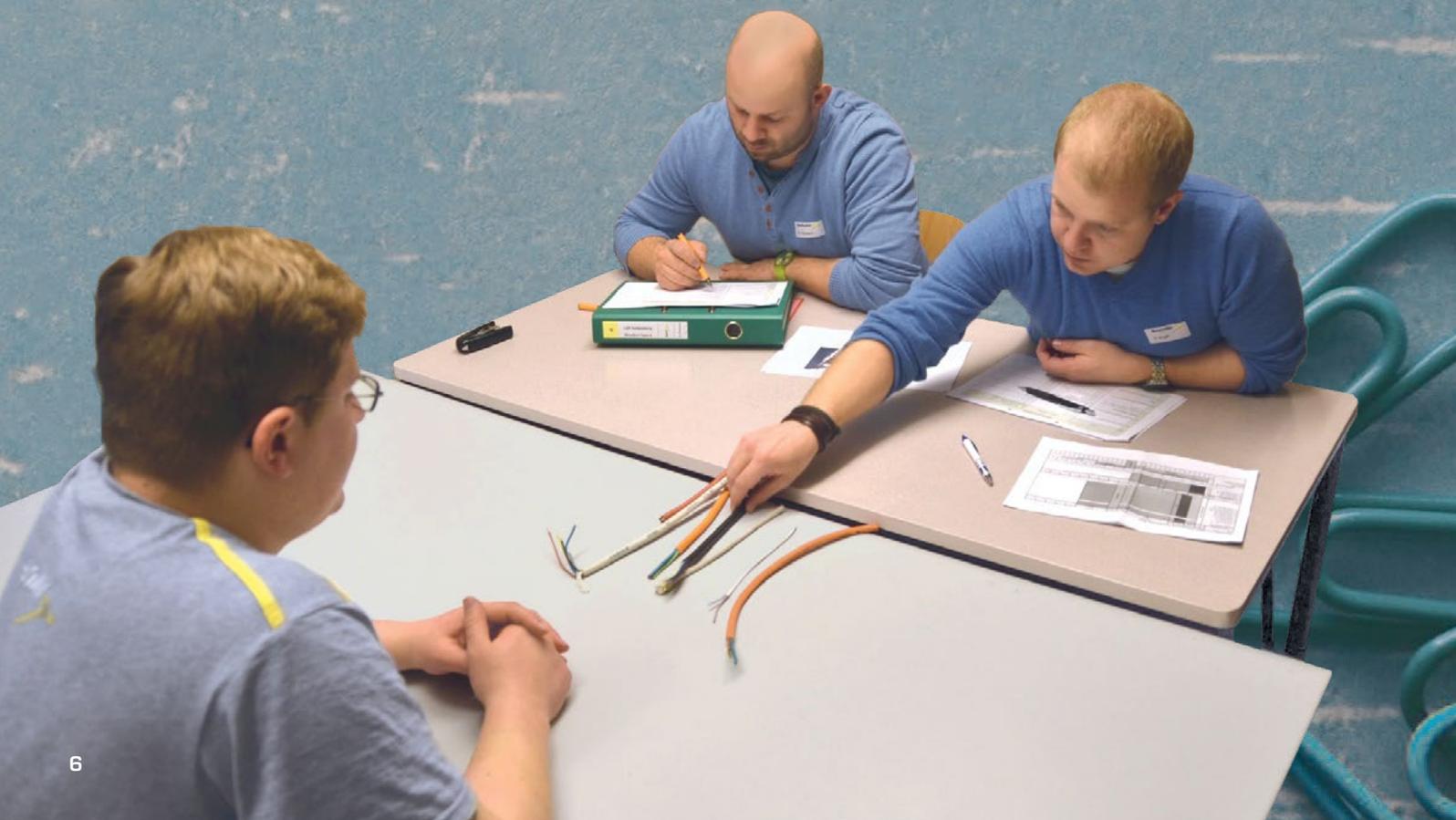
Sobald ein Lernender sein Fachwissen mündlich unter Beweis stellen muss und aufgerufen wird, verlässt er seine Box und begibt sich in das eingeplante Sitzungszimmer. Hier warten bereits zwei Experten mit mündlichen Fragen rund um Niederspannungsinstallationsnormen, Elektrotechnik, Apparate- und Materialkunde und die zu verwendende persönliche Schutzausrüstung.

Im Fach «Messen und Störungssuche» werden die Absolventen damit beauftragt, verschiedene elektrotechnische Werte mit Messungen und Berechnungen zu eruieren. Zudem müssen an vorhandenen Stark- und Schwachstrommodellen Installationsfehler an der Verdrahtung gefunden werden. Dies erfolgt immer mit einer Messung und nicht nur durch Vermutungen. Dafür liegen verschiedene Messgeräte auf, welche dafür verwendet werden können. Die Experten geben Hinweise, falls ein Lernender ins Stocken gerät.

Beim Kundengespräch bekommen die Lernenden einen

Küchenplan vorgelegt und müssen nach 15 Minuten Vorbereitungszeit beim anschließenden Expertengespräch einen Installationsvorschlag präsentieren. Lösungen zur Leitungsführung, der Erschliessung und Montage der Apparate werden erwartet.

Ebenfalls werden die Lernenden mit Telematik und Verdrahtung von Stark- und Schwachstromsteuerungen beauftragt. Letztlich findet eine Schlussbesprechung statt, wo die Ergebnisse präsentiert und besprochen werden.





Die Prüfung für Elektroinstallateure EFZ dauert fünf Tage und die für Montage-Elektriker EFZ vier Tage, wobei am ersten Tag die schriftliche Prüfung auf dem Programm steht.

Die Redaktion der «Stiftä-Club» Zeitung ist beeindruckt vom grossen Engagement rund um die Lernenden und bedankt sich bei Stefan Iseli und seinem Team für den unermüdlichen Einsatz in der Lehrlingsausbildung und die vielen interessanten Einblicke an diesem Tag.



Neil Romang

Elektrohuus von Allmen AG
Lernender Elektroinstallateur EFZ

Was hältst du von dieser «Vor-LAP»?

Ich bin dankbar für diese Möglichkeit und froh, dass wir die Chance bekommen, unser Wissen vorab zu testen.

Wo siehst du Verbesserungspotenzial für deine Lehrabschlussprüfung?

Im praktischen Teil beim Arbeitstempo.

Was sind deine Ziele für die LAP?

Hauptsache bestehen! Eine bestimmte Note habe ich nicht im Kopf.



Remo Schori

Elektro Hunziker AG
Lernender Montage-Elektriker EFZ

Mit welchen Gefühlen bist du an diese «Vor-LAP» gekommen?

Mit sehr unterschiedlichen. Am meisten Respekt habe ich vor dem Zeitdruck. Natürlich auch vor der gesamten Prüfung. Ist ganz schön viel Stoff.

Wie findest du die Organisation der «Vor-LAP»?

Diese Testprüfung ist super organisiert. Schön, dass wir davon profitieren können!

Was sind deine Ziele für die LAP?

Hauptsache bestehen! Somit würde sich mein Lernaufwand auch auszahlen.



#VOTENOW – DIE JUGEND WÄHLT!

Wer sich zwischen 18–25 Jahren für Politik interessiert und in dieser Zeit bereits einige Male an Abstimmungen und Wahlen teilnimmt, wird höchstwahrscheinlich auch im späteren Leben immer wieder an die Urne gehen. Wer jedoch bis 25 nie an die Urne geht, wird es später auch nicht tun.

Junge Wähler und Abstimmende sind die Basis des politischen Systems der Schweiz von morgen. Daher ist die Förderung des politischen Interesses bei Jugendlichen eine der Grundlagen für das langfristige Fortbestehen des direktdemokratischen Systems der Schweiz. Nach wie vor beteiligen sich Jugendliche und junge Erwachsene in der Schweiz weniger stark an Wahlen und Abstimmungen als ihre älteren Mitbürger. Laut einer Studie des gfs.bern (Institut für Politik- und Kommunikationsforschung) sind viele Jugendliche mit der politischen Sprache überfordert. Ebenfalls seien Kandidaten kaum bekannt und der Wahlakt sei generell zu kompliziert.

Geht es dir auch so? Wir verschaffen dir einen Überblick über das politische System der Schweiz:

1 Die Wähler

Der französische Sonnenkönig Louis XIV. konnte noch sagen: «L'État, c'est moi» («Der Staat bin ich»). In der Schweiz hingegen ist der Souverän (die höchste Staatsgewalt) gemäss Bundesverfassung das Volk. Das Stimmvolk wählt auf Bundesebene das Parlament (National- und Ständerat) und fällt in Abstimmungen auch Entscheidungen bei Sachthemen. Auf Kantons- und Gemeindeebene wählt das

Volk neben dem Parlament auch die **Exekutive**.

Ausserdem stehen dem Schweizer Stimmvolk mit **Initiative** (Volksinitiative) und **Referendum** zwei potente Einflussmittel zur Verfügung, mit denen es in das politische Geschehen eingreifen kann, da die Schweiz eine direkte **Demokratie** ist.

Die Parteien

Parteien sind politische Organisationen. Es sind Zusammenschlüsse von Menschen mit (ungefähr) derselben Meinung und Weltanschauung. Diese haben bestimmte Haltungen zu gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Themen. Durch diese Haltungen grenzen sie sich voneinander ab und versuchen so, viele Wähler zu gewinnen. Parteien wollen grundsätzlich möglichst viele politische Ämter besetzen, um ihre Ideen verwirklichen zu können. Durch öffentliche Diskussionen (in Zeitungen oder im Parlament etc.) tragen sie dazu bei, dass ein Austausch dieser Ideen stattfindet und sind deshalb sehr wichtig für eine funktionierende Demokratie.

Die meisten Politiker gehören einer Partei an. Die wählerstärksten Parteien sind die sogenannten Bundesratsparteien, die mit mindestens einem

Bundesrat in der Regierung vertreten sind. Zurzeit sind dies die FDP, die CVP, die SVP und die SP.

Das Parlament

Ein Parlament ist die gesetzgebende Gewalt (**Legislative**) in einem politischen System. Sie macht also die Gesetze. In der Schweiz besteht das Parlament aus zwei Kammern: dem Nationalrat und dem Ständerat.

Aufgaben des Parlaments:

- Wahl der sieben Mitglieder des Bundesrates
- Wahl der Eidgenössischen Richter
- Gesetzgebung
- Finanzpolitik: Festsetzung des Budgets, Abnahme der Staatsrechnung
- Oberaufsicht über Bundesrat, Bundesverwaltung und Bundesgerichte sowie bundesnahe Betriebe wie SBB oder Post

2 Der Nationalrat

Der Nationalrat («grosse Kammer») ist neben dem Ständerat eine der zwei Kammern des Schweizer Parlaments (Legislative). Der Nationalrat hat 200 Mitglieder und vertritt das Volk. Je mehr Einwohner ein Kanton hat, desto mehr Sitze hat er auch im Nationalrat. Jeder Kanton hat aber mindestens einen Sitz.

So hat der Kanton Zürich 35 Sitze, die Kantone Uri, Obwalden, Nidwalden, Glarus, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden je nur einen Sitz. Die Mitglieder des Nationalrats werden alle vier Jahre vom Volk gewählt. Der Nationalrat hat die gleichen Rechte und Pflichten wie der Ständerat.

3 Der Ständerat

Der Ständerat («kleine Kammer») ist neben dem Nationalrat eine der zwei Kammern des Schweizer Parlaments (Legislative). Der Ständerat hat 46 Sitze und vertritt die Kantone. Jeder Kanton hat je zwei Sitze und die sechs Halbkantone je einen Sitz. Die Mitglieder des Ständerats werden alle vier Jahre gewählt. Durch den Ständerat kann jeder Kanton seine Interessen im Parlament vertreten. Der Ständerat und der Nationalrat haben die gleichen Rechte und Pflichten.

4 Der Bundesrat

Der Bundesrat ist die oberste leitende und vollziehende Behörde, die Regierung des Bundes und somit die Landesregierung (Exekutive).

Er ist verantwortlich für den Vollzug der Gesetze, die das Parlament und das Volk beschlossen haben. Der Bundesrat

besteht aus sieben Mitgliedern, die ihre Entscheidungen als Kollegium geschlossen nach aussen vertreten, auch wenn sie persönlich anderer Meinung sind (Kollegialprinzip).

Die Mitglieder des Bundesrates werden alle vier Jahre von der Bundesversammlung (Nationalrat und dem Ständerat) im **Majorzverfahren** für die Dauer von vier Jahren gewählt. Der Bundesrat kann während der Amtsdauer nicht durch ein **Misstrauensvotum** zu Fall gebracht werden. Jeder Bundesrat steht zugleich einem Departement vor. Die Departemente sind die oberste Verwaltungseinheit des Bundes. Jeder Bundesrat ist für die Leitung eines Departements zuständig.

Hier der aktuelle Bundesrat der Schweiz, Stand 2016:

- 1 Alain Berset, SP**
Freiburg
Eidgenössisches Departement des Innern EDI

- 2 Didier Burkhalter, FDP**
Neuenburg
Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA

- 3 Doris Leuthard, CVP**
Vizepräsidentin 2016
Aargau
Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK

- 4 Johann Schneider-Ammann, FDP**
Bundespräsident 2016
Bern
Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF

- 5 Ueli Maurer, SVP**
Zürich
Eidgenössisches Finanzdepartement EFD

- 6 Simonetta Sommaruga, SP**
Bern
Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD

- 7 Guy Parmelin, SVP**
Waadt
Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS



5 Bundespräsident

Der Bundespräsident wechselt jedes Jahr und wird jeweils für ein Jahr gewählt. Im Jahr 2016 ist zum Beispiel Johann Schneider-Ammann Bundespräsident.

6 Der Bundeskanzler

Seit Anfang 2016 steht Walter Thurnherr an der Spitze der Bundeskanzlei. Als Stabschef des Bundesrats sorgt er für ein einwandfreies Funktionieren der Landesregierung. Er kann Anträge zu allen Geschäften des Bundesrats stellen, hat aber kein Stimmrecht.

Regierungsrat

Was der Bundesrat auf

Bundesebene ist, ist der Regierungsrat auf Kantonsebene. Er ist die Regierung eines Kantons und somit die Exekutive. In der Regel (ausser in Freiburg, Waadt und Appenzell Innerrhoden) wird der Regierungsrat alle vier Jahre vom Volk in einer Majorzwahl gewählt. Das heisst, um direkt gewählt zu werden, müssen die Kandidaten mehr als 50% der Stimmen erhalten. In den meisten Kantonen setzt sich der Regierungsrat aus sieben Mitgliedern zusammen, in manchen nur aus fünf.

7 Eidgenössische Gerichte

Die Eidgenössischen Gerichte sind als Recht sprechende Behörde des Bundes (Judikative)

eine der drei staatlichen Gewalten. Sie wird durch unabhängige Richter ausgeübt. Die Judikative besteht auf Bundesebene aus dem Bundesgericht mit Sitz in Lausanne und Luzern, dem Bundesstrafgericht in Bellinzona und dem Bundesverwaltungsgericht in St. Gallen.

Das Bundesgericht

Das Bundesgericht (**Judikative**) übt als letzte Instanz die Zivil-, Straf-, Verwaltungs- und Verfassungsgerichtsbarkeit aus. Seine Urteile sind endgültig. Es beurteilt Beschwerden gegen Urteile des Bundesstrafgerichts und des Bundesverwaltungsgerichts.

Das Bundesstrafgericht

Das Bundesstrafgericht beurteilt nur Strafsachen des Bundes (z.B. Geldfälschungen oder bestimmte Sprengstoffdelikte). Übergeordnete Instanz ist das Bundesgericht in Lausanne.

Das Bundesverwaltungsgericht

Das Bundesverwaltungsgericht beurteilt Streitigkeiten, die ein Bundesamt oder Departement betreffen. Gegen Verfügungen von Bundesämtern und eidgenössischen Departementen kann am Bundesverwaltungsgericht Beschwerde eingelegt werden. Übergeordnete Instanz ist das Bundesgericht in Lausanne.

POLIT-LEXIKON:

Wir haben alle politischen Begriffe im obigen Text fett markiert. Hast du einen Begriff nicht ganz verstanden? Kein Problem! Lese ihn hier in unserem Polit-Lexikon nach:

Legislative

Die Legislative ist eine der drei Staatsgewalten (Prinzip der Gewaltenteilung) in einem politischen System. Die Legislative ist die gesetzgebende Gewalt. Sie macht Gesetze und kontrolliert die Regierung. In der Schweiz bildet die Bundesver-

sammlung (Nationalrat und Ständerat) die Legislative.

Exekutive

Die Exekutive ist eine der drei Staatsgewalten neben der Judikative und der Legislative (Prinzip der Gewaltenteilung). Die Aufgabe einer Exekutive ist die Ausführung und Umsetzung von Gesetzen, welche die Legislative beschlossen hat. Auf Bundesebene ist das oberste Organ der Exekutive der Bundesrat, auf Kantonsebene der Regierungsrat und bei den Gemeinden der Gemeinderat. Zur Exekutive dazugezählt werden auf Bundesebene auch die

Departemente und die Bundesämter. Die Exekutive umfasst also die Regierung und die dazugehörige Verwaltung.

Judikative

Die Judikative ist in einer Demokratie neben der Exekutive und der Legislative eine der drei Staatsgewalten. Grundsätzlich versteht man unter der Judikative ein Gericht. Ihre Aufgabe ist die Rechtsprechung.

8 Initiative

Die Volksinitiative ist ein schweizerisches politisches Recht, welches von Stimmberechtigten auf Bundes-,

Kantons- und Gemeindeebene ergriffen werden kann. Die direkte Demokratie der Schweiz kennt zwei grundsätzlich unterschiedliche Instrumente der direkten politischen Einflussnahme. Mit dem Instrument der Volksinitiative entscheidet der Souverän über die Aufnahme einer neuen Bestimmung in die Verfassung oder das Gesetz.

9 Referendum

Das Referendum ist eine Abstimmung aller wahlberechtigten Bürger über eine vom Parlament, von der Regierung oder einer die Regierungsg-

Erfahre mehr über Abstimmungen und Wahlen unter: easyvote.ch

Was ist easyvote?

easyvote will die Wahl- und Stimmbeteiligung der 18- bis 25-Jährigen langfristig auf 40 % erhöhen. Um dieses Ziel zu erreichen, stärkt easyvote das

politische Interesse und die Bürgerpflicht durch Förderung von Gesprächen sowie die Verbreitung von Informationen zu Abstimmungen, Wahlen und konkreten politischen Themen. Durch einfache und neutrale Abstimmungs- und Wahlinformationen und politische Bildung reduziert easyvote die materielle

Überforderung. Sämtliche Angebote werden nach dem Motto «Von der Jugend für die Jugend» und unter Einbezug unserer über 150 Ehrenamtlichen produziert.



walt ausübenden Institution erarbeiteten Vorlage. Es ist damit ein Instrument der direkten Demokratie. Da sich in einem Referendum die gesamte Wahlbevölkerung unmittelbar zu einer politischen Frage äussern kann, wird das Ergebnis der Abstimmung mit einem hohen Mass an politischer Legitimität ausgestattet.

Demokratie

Man kann zwischen repräsentativer und direkter Demokratie

unterscheiden. Repräsentative Demokratie bedeutet, dass das Volk Vertreter wählt, die politische Entscheidungen treffen (z.B. ein Parlament). In einer direkten Demokratie kann das Volk zusätzlich selber Vorschläge machen (z.B. Volksinitiative) und über politische Themen abstimmen. Die Schweiz ist eine direkte Demokratie.

Misstrauensvotum

Als Misstrauensvotum wird in einem parlamentarischen

Regierungssystem ein mehrheitlicher Parlamentsbeschluss bezeichnet, der die Regierung, den Regierungschef oder einen bestimmten Minister absetzt, wenn die Verfassung diese Möglichkeit vorsieht. Ein Misstrauensvotum enthebt denjenigen, gegen den es gerichtet ist, seines Amtes.

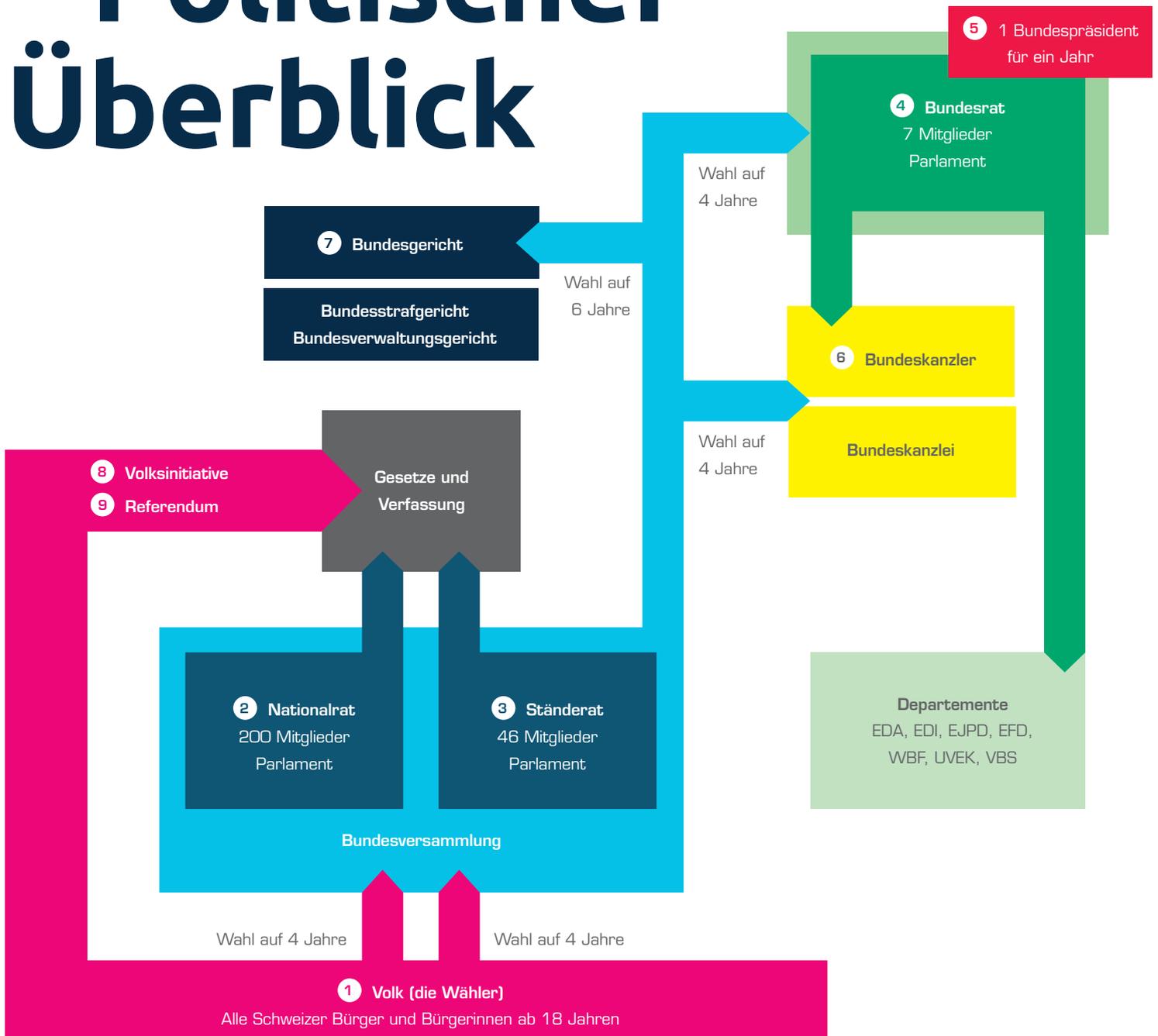
Majorzwahlen

Majorzwahlen sind Mehrheitswahlen. Das heisst, dass ein Kandidat beim ersten Wahlgang

über 50% aller Stimmen haben muss, um gewählt zu sein. Beim zweiten Wahlgang wird dann der Kandidat mit den meisten Stimmen gewählt, auch wenn er nicht die Hälfte aller Stimmen erreicht hat. Somit muss ein Kandidat bei Majorzwahlen von einer breiten Bevölkerung unterstützt werden und kann sich in der Regel nicht nur auf seine Parteimitglieder verlassen, um gewählt zu werden.

Quellen: admin.ch, easyvote.ch

Politischer Überblick



WORLD ECONOMIC FORUM

DAS WORLD ECONOMIC FORUM ZU GAST IN DAVOS

Während Politiker, Wirtschaftsgrößen und Stars am WEF über die vierte industrielle Revolution, die Migration und den Klimawandel debattieren, erbringt die Caviezel AG im Hintergrund elektrotechnische Höchstleistungen, damit die Veranstaltung ein voller Erfolg wird.

Alle kommen sie jedes Jahr nach Davos: US-Vizepräsident Joe Biden, Schauspieler Leonardo DiCaprio und Uno-Generalsekretär Ban Ki-moon. Entsprechend gross ist der jährliche Rummel rund um den Mega-Event in Davos.

Was ist das World Economic Forum?

Das Weltwirtschaftsforum (World Economic Forum, kurz

WEF), das in erster Linie für das alljährliche Jahrestreffen in Davos bekannt ist, ist eine Stiftung mit Hauptsitz in Cologne im Kanton Genf. Bei dieser Veranstaltung im Schweizer Wintersportort kommen die Präsidenten der 1000 Mitgliedsunternehmen des Forums sowie ausgewählte Politiker und Vertreter von Wissenschaft, Nichtregierungsorganisationen, Religion und Medien zusammen. Die Teilnahme am Jahrestreffen ist nur auf Einladung möglich.

Die Gäste nehmen im Rahmen der fünftägigen Veranstaltung an rund 220 Sitzungen des offiziellen Programms teil. In den Diskussionen des offiziellen Programms werden wichtige Fragen von globaler Bedeutung (wie internationale Handels-

hemmnisse, Konflikte, Armut und Umweltprobleme) sowie mögliche Lösungen behandelt. Im Übrigen nehmen 500 Internet-, Print-, Radio- und TV-Journalisten am Jahrestreffen teil. Es wurde 1971 von Klaus Schwab in der Schweiz gegründet. Neben den Jahrestreffen gibt das Forum Forschungsberichte heraus.

Das WEF generiert in der Schweiz laut einer Studie der Universität St. Gallen aus dem Jahr 2015 rund 79 Millionen Franken Umsatz. Ein Grossteil davon – 50 Millionen – fließt in die Kassen von Davos. Es profitieren vor allem die bis aufs letzte Zimmer ausgebuchten Hotels und regionale Betriebe, wie etwa die Caviezel AG.

Facts & Figures der Caviezel AG am WEF

- Am WEF generiert die Caviezel AG mit Stark- und Schwachstrominstallationen einen Umsatz von rund CHF 200 000.– in nur zwei Wochen
- In diesen zwei Wochen stehen ca. zehn Mitarbeitende und ein Lernender rund um die Uhr im Einsatz
- Alle Mitarbeitenden der Caviezel AG müssen im Voraus akkreditiert werden. Die Akkreditierung ist eine vertrauensbildende Massnahme, die es dem WEF erlaubt zu beurteilen, ob die Caviezel AG bestimmte Aufgaben mit der geforderten, hohen Zuverlässigkeit ausführen kann
- Vier Tage vor dem Beginn des WEF ist in den meisten Hotels und um das Kongresshaus der Zutritt ohne Badge unmöglich
- Für die Firmenfahrzeuge werden spezielle Bewilligungen ausgestellt, um in die Sicherheitszonen einfahren zu können
- Trotz Akkreditierung, Badge und Einfahrtsbewilligung wird bei jedem Zutritt in eine Sicherheitszone eine Kontrolle wie am Flughafen durchgeführt

- Die ausgeführten Schwachstrominstallationen sind mehrheitlich provisorische Telefon- und Internetanschlüsse
- Bei den ausgeführten Starkstrominstallationen sind es Provisorien verschiedenster Bauten wie Fernsehstudios, Küchen und Kontrollstellen der Polizei
- Das spezielle am WEF ist, dass sich viele Grossfirmen für horrenden Mietbeträge während der Veranstaltung in Läden (z.B. in einen Weinladen) einmieten. Diese Läden werden fürs WEF komplett ausgeräumt und umgebaut. Diese Umbauten benötigen wiederum unterschiedlichste Elektroinstallationen. Teilweise hat es in diesen Provisorien zu wenig Strom. Daher müssen zweite Zuleitungen gezogen werden

Besondere Arbeiten der Caviezel AG am WEF

Das ICE House

In unmittelbarer Nähe zum Kongresszentrum wurde auf dem Dach eines Ladens ein zusätzlicher Gebäudekomplex installiert. Das Provisorium, bestehend aus einer Aluminiumkonstruktion, wurde komplett mit Plexiglas

eingekleidet. Auf Wunsch des Kunden hat die Caviezel AG das komplette Gebäude mit einer elektrischen Bodenheizung ausgerüstet.

Für die Beheizung des Provisoriums wurde das Heizsystem «T2 Red» der Firma System Therm AG gewählt. Es wurden insgesamt 90 Quadratmeter Isolationsplatten und 990 Meter Heizkabel verlegt. Ebenfalls wurden 30 Bodensteckdosen in den Boden eingelassen. Im Laden im Untergeschoss wurde noch eine Küche eingerichtet, weshalb eine zusätzliche Zuleitung von 160A gezogen werden musste.

Die Botschaften vor Ort

Für die Botschaften vor Ort erstellte die Caviezel AG mehrheitlich provisorische Telefonanschlüsse. Da die Telefonleitungen der Botschaften enormen Sicherheitsauflagen entsprechen müssen, sind die technischen Anforderungen an solche Telefonanschlüsse ebenfalls anspruchsvoll. Für eine Botschaft wurden in diesem Jahr für fünf Arbeitsplätze ganze zehn Telefonanschlüsse installiert. Die Botschaft gab vor, dass pro Mitarbeitender immer zwei Amtslinien eingerichtet sein müssten, falls eine ausfällt.

Microsoft

Der Konzern Microsoft mietete sich in ein Gebäude ein, das direkt neben dem Kongresshaus steht. Das Gebäude wird unter dem Jahr als Bowlingcenter und Restaurant genutzt. Microsoft baute das Gebäude komplett um. Es wurden Sitzungsräume, Büros, ein Café für Gäste und ein Fernsehstudio eingebaut.

Dafür musste die Caviezel AG die bestehende, installierte Beleuchtung des Bowlingcenters demontieren und rund 30 neue provisorische UKV Installationen (Telefon, Radio, TV und EDV Steckdosen) und 230V Anschlüsse ziehen. Der ganze Umbau wurde unter enormem Zeitdruck umgesetzt, da die Mietdauer des Gebäudes durch Microsoft begrenzt war. Dies wäre ohne Nacht- und Wochenendeinsätze der Mitarbeitenden der Caviezel AG nicht möglich gewesen.

Fassadenwerbung

An diversen Gebäuden in Davos wurden riesige Werbeplakate angebracht. Um diese optimal auszuleuchten, setzte die Caviezel AG auf HQL-Scheinwerfer (Halogen-Metall dampflampen mit 250-2000W). Insgesamt waren am WEF 30 Scheinwerfer an acht verschiedenen Gebäuden im Einsatz.

Höchstleistung für den Kunden

Am WEF 2015 hatte sich eine grosse Bank in einem Geschäft eingemietet. Die elektrotechnischen Anliegen des Kunden wurden bereits ausgeführt. Da es den Verantwortlichen vor Ort dann dennoch zu dunkel war, mussten zusätzliche, identische Lichtspots im Laden installiert werden. Der Auftrag für die Caviezel AG war klar: Der Lieferant der Lichtspots wurde ausfindig gemacht und der Lagerbestand abgeklärt. Glücklicherweise waren die Leuchtspots an Lager. Einziges Problem: Da es bereits Freitagabend war und die Bank am Sonntag das Gebäude in Betrieb nehmen wollte, wurde am selben Abend kurzerhand ein Monteur mit dem Auto zum Lieferanten geschickt um die Leuchtspots abzuholen. Die Spots wurden termingerecht installiert. Höchstleistung der Caviezel AG für den Kunden!





TEAMGEIST: SO WIRST DU ZUM TEAMPLAYER!

Die Burkhalter Gruppe gehört zu den Hauptsponsoren des Hockey Club Davos (HCD). Wusstest du, dass der HCD und die Burkhalter Gruppe einige Gemeinsamkeiten haben? Beide funktionieren nur als Team. Und beide Teams bestehen aus Menschen mit individuellen Stärken. Die Burkhalter Gruppe beschäftigt Mitarbeitende, die eigenverantwortlich denken und handeln. Sie fördert die Autonomie (Selbstständigkeit) ihrer Mitarbeitenden.

Genauso wie der HCD bestrebt ist, die Spieler der ersten Mannschaft aus dem eigenen Nachwuchs zu rekrutieren, investiert auch die Burkhalter Gruppe in die Förderung ihres eigenen Branchennachwuchses – in dich! Und so wie der HCD an einem

Samstagabend in der Vaillant Arena als Team versucht zu gewinnen, verlangt es auch in deinem Alltag eine funktionierende Teamleistung, um konstruktiv zusammenzuarbeiten und ein gemeinsames Ziel schnellst- und bestmöglich zu erreichen.

Was ist Teamfähigkeit

Auch wenn es sich meistens so anhört, als wäre Teamfähigkeit lediglich eine Eigenschaft, handelt es sich dabei eher um einen Sammelbegriff einer ganzen Reihe von Eigenschaften. Gut im Team zu funktionieren bedeutet harte Arbeit. Eine Gruppe macht noch lange kein Team, sondern ist bloss eine Ansammlung von Individuen. Jedes Team muss sich erst finden, jedes Mitglied eine Rolle

übernehmen und sich im Ganzen aufeinander einspielen. Erst dann kann es leistungsfähig handeln. Damit ein solches Team entstehen kann, braucht es bestimmte Voraussetzungen, die wir dir erläutern möchten.

Voraussetzungen für ein erfolgreiches Team

– Damit alle an einem Strang ziehen, braucht es eine Richtung, ein klares und konkretes Ziel. Was soll gemeinsam erreicht werden? Das muss jedem im Team klar sein. Am besten ist es, wenn die Teammitglieder selbst für dieses Ziel brennen. Beim HCD ist z.B. das Gewinnen eines Spiels ein klares und konkretes Ziel.

- Es braucht unterschiedliche Persönlichkeiten. In einem gleich gesinnten Team gibt es zwar weniger Reibungspunkte, doch es entstehen auch keine neuen Ideen. Ganz unterschiedliche Charaktere wie z.B. Querdenker, Vermittler, Kreative und Pragmatiker bringen ein Team weiter. Stell dir vor, der HCD hätte nur Stürmer, wer würde dann das eigene Goal verteidigen?
- Eine funktionierende Kommunikation ist unumgänglich. Ein leistungsfähiges Team muss ständig in Kontakt miteinander stehen und Informationen austauschen. Die eine Hand muss wissen, was die andere tut. Die HCD Spieler verstehen sich schon fast blind auf dem Eis, da sie hart dafür trainieren und darum eingespielt sind.
- Es braucht eine Person, die die Verantwortung übernimmt, das grosse Ganze im Blick behält und das Team führt. Doch das kann nur funktionieren, wenn diese Person auch vom gesamten Team akzeptiert wird. Darum ist es auch für den HCD wichtig, einen geeigneten Captain zu bestimmen.
- Ein Team muss gross genug sein, um die definierte Aufgabe gemeinsam stemmen zu können und niemanden zu überfordern. Je grösser ein Team ist, desto schwerer lässt es sich führen. Der HCD stellt jedes Jahr ein Team zusammen, das sich durch ein grosses und individuelles Kader auszeichnet.

So wirst du zum Teamplayer:

Zuverlässigkeit

Nur wenn sich deine Teamkameraden hundertprozentig auf dich verlassen können, kann die Zusammenarbeit funktionieren. Vertrauen und Zuverlässigkeit sichern den Rückhalt im Team. Nichts ist ärgerlicher, als jemandem eine Aufgabe zu übertragen und festzustellen, dass diese nicht erledigt wurde. Muss man einem Teammitglied immer auf die Finger schauen und alles kontrollieren, wird dieses Mitglied zur Belastung.

Kritikfähigkeit

Kein Mensch ist fehlerfrei! Wer Fehler nicht eingestehen kann und nicht daraus lernt, behindert das Team. Auch wenn niemand gerne kritisiert wird, ist Feedback zur eigenen Arbeit wichtig, um sich weiterzuentwickeln. Wenn du das Feedback deiner Teammitglieder annimmst, wird nicht nur deine eigene Arbeit besser, sondern auch das Gesamtergebnis.

Kompromissbereitschaft

Wer immer nur den eigenen Kopf durchsetzen will, wird es in einem Team schwer haben. Als Teamplayer ist es notwendig, auch in der Lage zu sein, über den eigenen Schatten zu springen und Kompromissbereitschaft zu beweisen.

Engagement

Wenn du ein Teamplayer sein möchtest, glaubst du an das Ziel und setzt dich unermüdlich dafür ein. Wer passiv bleibt und den anderen die Arbeit überlässt, zieht sich aus der Affäre. Er lädt den anstrengenden Teil auf den Schultern der anderen ab und trägt damit nichts zur Lösung bei.

Rücksichtnahme

Damit die Arbeit im Team funktioniert, musst du dich manchmal selber zurücknehmen und andere zu Wort kommen lassen. Ein rücksichtsvoller Umgang miteinander ist notwendig, damit jeder den Mut hat, sich einzubringen, Ideen und Vorschläge zu machen und die eigene Meinung zu vertreten.

Eine eigene Meinung

Auch wenn Diskussionen anstrengend sein können, vor allem wenn sie sich immer im Kreis drehen, sind sie notwendig und beleben den Teamgeist. Ein gefestigter Standpunkt kann das Team davor bewahren, in die falsche Richtung zu rennen und Einwände zu übersehen. Erst durch unterschiedliche Meinungen und Perspektiven lässt sich aus einer anfänglichen Idee ein funktionierendes Konzept machen.

Durchhaltevermögen

Teamarbeit ist mitunter anstrengend und langwierig. Durch diese Phasen muss man sich hindurchkämpfen und einen langen Atem beweisen. Wer vorschnell aufgibt, lässt die anderen Teammitglieder hängen. Das ganze Projekt droht dann zusammenzubrechen. Hat man jedoch selbst das nötige Durchhaltevermögen, hat das auch eine motivierende Wirkung auf die anderen.



MITMACHEN UND GEWINNEN!

Gewinner tragen Gelb! Zeig uns, dass du ein Teamplayer bist und gewinne ein HC Davos Spielerleibchen von Dick Axelsson, welches er beim Titelgewinn 2015 im Hallenstadion Zürich getragen hat. Um an der Verlosung teilzunehmen, schicke bis am 31. August 2016 ein Foto, das dich als Teamplayer zeigt, an v.blouri@burkhalter.ch

Wir wünschen dir viel Erfolg beim Mitspielen!

BIST DU EIN TEAMPLAYER?



WIR SUCHEN DICH

Jedes Jahr bietet die Burkhalter Gruppe rund 150 Lehrstellen in allen Bereichen der Elektrotechnik an. Damit wir diese besetzen können, brauchen wir deine Hilfe. Motiviere deine Freunde, Verwandten und Bekannten, sich auf eine freie Lehrstelle in einer unserer Gruppengesellschaften zu bewerben.

Standorte: burkhalter.ch/de/standorte

IMPRESSUM

Herausgeber:
Burkhalter Management AG
Hohlstrasse 475, 8048 Zürich
Telefon +41 44 432 47 77

Redaktion: Team Kommunikation
Gestaltung: Herger Imholz AG,
6460 Altdorf, 8006 Zürich
Druck: Galledia AG, 9230 Flawil

Auflage: 1600 (1300 d/300 f)
Beiträge an: v.blouri@burkhalter.ch